

Erfahrungsbericht Famulatur in der Kinderneurologie am Kings College Hospital in London August/September 2015

Organisation:

Ich habe zugegebener Weise viel Glück gehabt, die Famulatur im Kings College Hospital in London zu bekommen. Zunächst habe ich mich an verschiedenen Krankenhäusern in London über den „offiziellen“ Weg beworben.

Das heißt, dass ich verschiedenen Consultants (Fachärzten) und Bereichsleitern bzw. deren Sekretärinnen Emails mit offizieller Bewerbung und Lebenslauf geschickt habe um mich für ein „medical elective“ zu bewerben. Leider bekam ich keine einzige Antwort.

Bei einigen Krankenhäusern gab es noch einen anderen Weg, sich für eine Famulatur zu bewerben: Eine offizielle Bewerbung, welche 100 Pfund per se und dann 50 Pfund per Woche gekostet hätte. Da ich –besonders bei dem heutigen Wechselkurs von 1,4- nicht gewillt war, diesen Betrag zu zahlen, hab ich eine Bekannte von mir gefragt, welche selbst Ärztin am Kings College Hospital war, ob sie mir nicht ein wenig behilflich sein könnte. Die Bekannte hat dann ihren Consultant gefragt, welcher nett genug war, mich für einen Monat Famulatur zu akzeptieren.

Ich musste verschiedene Formulare (Gesundheitsnachweis, Impfbescheinigung etc.) nach London schicken und hatte den Platz in der Kinderneurologie.

Aber: Eine Kommilitonin von mir hat es aber über den erst beschriebenen Weg (also ohne Vitamin B) geschafft, eine Famulatur zu bekommen und musste auch nicht zahlen.

Wahrscheinlich hat es viel mit Zufall und Glück zu tun, an welchen Consultant man gerät und ob dieser gewillt ist, zu antworten.

Wohnung:

Auch hier hatte ich Glück. Über die Freundin eines Freundes eines Freundes von mir (Facebook sei Dank!) konnte ich die erste Woche umsonst auf der Couch in ihrem Wohnzimmer schlafen. Die restlichen drei Wochen habe ich über Air BnB eine Wohnung in Peckham (ca. 10 Min mit dem Zug vom Krankenhaus) gefunden, da die Frau selbst im Urlaub war. Pro Woche habe ich 150 Pfund gezahlt, was tatsächlich noch im Rahmen war.

Es gibt eine offizielle Seite (Ähnlich wie wg-gesucht.de), welche mir vorgeschlagen wurde, die spareroom.co.uk heißt. Hier finden sich sehr viele Angebote, leider ist die Mindestmietdauer häufig auf 6 Monate festgelegt.

Auch das Krankenhaus hätte mir ein Zimmer stellen können, welches jedoch 30 Pfund pro Nacht gekostet hätte.

Wenn man in London niemanden kennt, muss man sich von Anfang an an horrenden Preise gewöhnen. Ich glaube, man wohnt nirgendwo sonst in Europa für so viel Geld! Und wenn

man etwas „günstiges“ findet, dann muss man eine längere Reisezeit in Kauf nehmen, was auch wieder recht teuer ist.

Anreise

Ich bin von Köln/Bonn mit Ryanair bis nach Stansted geflogen. London hat aber noch zwei weitere Flughäfen, welche jedoch nicht von günstigen Anbietern angefliegen werden. Von Stansted aus kann man dann entweder per Zug oder Bus ca. eine Stunde lang in die Stadt fahren.

Alternativ kann man auch einfach mit dem Eurostar über Brüssel oder per Bus (dauert ca. 11 Stunden) von Köln aus anreisen.

Die Famulatur an sich:

Am ersten Tag bin ich in das Sekretariat der Kinderheilkunde gegangen und habe eine Badge bekommen, mit welcher ich auf alle Stationen des Krankenhauses gelangen konnte. Anders als bei uns, ist jede Station –zumindest im Kings College Hospital- verschlossen und kann nur per Karte oder durch die Station selbst geöffnet werden.

Dann habe ich auf der Station auf den Leading Consultant gewartet, mit welchem ich auch den E-mailkontakt hatte.

Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags gab es immer eine große Visite, welche von einem Consultant – also Facharzt- geleitet wurde. Diese dauerte immer so 2-3 Stunden und begann mit einer Besprechung der Patienten bevor die klassische Visite von Zimmer zu Zimmer begann.

Mittwoch vormittags und Donnerstags nachmittags war dann immer die Clinic – Also Sprechstunde für ehemalig stationäre Patienten, die zu follow-up Terminen da waren. Am ersten Tag hatte ich direkt ein Gespräch mit dem Consultant, welcher mich fragte, was ich von der Famulatur erwarte und was ich gerne machen wolle.

In diesem Gespräch stellte sich heraus, dass die Famulanten in Großbritannien – anders als hier- nur eine beobachtende Stellung einnehmen. Selber machen gibt es nicht, man darf Fragen stellen und dem Stationsarzt oder Consultant bei der Arbeit zu sehen.

Da ich bereits im 10. Semester bin, war dies natürlich eine Enttäuschung für mich! Aus diesem Grund hab ich die Chance genutzt, auf zwei anderen Stationen jeweils zwei Tage rein zu schnuppern, einmal auf der Neonatologie und dann auf der Leberstation (Eine von 3 in ganz Großbritannien).

Das Team war sehr nett, hat alle Fragen beantwortet und auch mir zwischendurch Fragen gestellt um mich ein bisschen zu fordern.

Da nach der Visite häufig viel Papierkram zu erledigen war, oblag es alleine mir, wann ich nach Hause gehen wollte. So bin ich einen Tag schon um 14 Uhr gegangen, an anderen Tagen aber auch erst um 18 Uhr.

Interessant für mich war es, die Unterschiede zwischen dem deutschen Gesundheitssystem und auch System im Krankenhaus und dem englischen zu sehen. Schön zu sehen war, dass es die starke Hierarchie, welche in deutschen Krankenhäusern herrscht, in England nicht gibt. Jeder spricht jeden mit Vornamen an und jede Meinung wird gleichwertig angenommen und diskutiert. Zudem haben nicht ärztliche Bereiche wie z.B. die Krankenschwestern, die Physiotherapie und die Pharmazeuten eine viel wichtigere Aufgabe in der Therapieplanung der Patienten und ein starkes „Mitspracherecht“. Auch ist die Kommunikation zwischen den verschiedenen Bereichen äußerst gut.

In ganz England gibt es keine klassischen Arztkittel mehr, der Dresscode ist hier semi-smart. Das heißt keine Jeans, sondern schicke Hose, Kleidchen und Blusen für Frauen.

Ich persönlich glaube, dass die Famulatur in einem früheren Semester mehr Spaß gemacht hätte und interessanter gewesen wäre, da man vielleicht mit anderen Erfahrungen gekommen wäre.

So habe ich theoretisch definitiv einiges gelernt (oder wieder gelernt- der menschliche Körper hat ja so viele Muskeln und Nerven), die Praxis kam aber auf jeden Fall zu kurz.

Sprachkenntnisse:

Man sollte schon gut Englisch sprechen können, um eine Famulatur im Krankenhaus zu machen. Das Team war sehr international, was das Verstehen von sowieso schon anspruchsvollen Inhalten nicht unbedingt leichter macht.

Was das medizinische Englisch angeht, haben wir Glück gehabt: Die meisten Fachbegriffe haben die Engländer einfach aus dem Lateinischen übernommen.

London als Stadt:

Ich glaube fast, es ist nicht nötig, etwas über London als Stadt zu schreiben.

Die Stadt ist riesig groß (ca. 8 Mio Einwohner), was die Wege egal wohin natürlich entsprechend lang machen und hat sehr viel an Kultur, Geschichte und Unterhaltung zu bieten.

Jedes Stadtviertel ist wie eine eigene Stadt mit Zentrum und Infrastruktur, wenn man nicht ins Zentrum möchte, muss man dort nicht hin. Als Tourist habe ich jedoch jede freie Minute genutzt, um in die Innenstadt zu fahren um die Stadt zu erkunden.

Museen in London sind (fast) alle umsonst, andere Attraktionen hingegen (z.B. das London Eye) dafür meiner Meinung nach stark übersteuert.

Der Alltag ist verglichen mit Deutschland auch viel teurer, alleine für den Transport zahlt man viel mehr als in Deutschland. Auch Lebensmittel und Getränke sind teuer, ausgehen ist teuer. Ach, alles ist teuer, aber da kann man sich ja drauf einstellen;-).

Fazit

Ich nehme den Monat in London als gute Erfahrung mit, würde sie jedoch Studenten in höheren Semestern nicht unbedingt empfehlen. Ich bin mir tatsächlich nicht sicher, ob auf nicht pädiatrischen Stationen der Eigenanteil nicht höher gewesen wäre, auf den pädiatrischen Stationen ist der Famulant wie gesagt nur als „Observer“ eingeplant. London als Stadt hingegen würde ich auf jeden Fall empfehlen!

Bei Fragen könnt ihr mir gerne eine Email schreiben:

nliekenbrock@hotmail.de